

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

blühen" werden behandelt. Dabei ist zu lesen: „Von alten Leuten kann man das Märchen von der ‚Johannisblume‘ hören. Darin wird erzählt, dass in der Nacht auf den ‚Johannistag‘ im Walde eine Pflanze blühe — das Farnkraut. Wer die Pflanze finde und pflücke, würde auf ewig glücklich sein. — Mit dieser Lüge betrogen die Pfaffen das Volk, damit es sein Glück nicht in der Revolution, sondern im Walde bei finsterner Nacht suche. Es ist leicht verständlich, dass es den Pfaffen und der Bourgeoisie von grossem Nutzen war, das werktätige Volk im Dunklen zu halten, damit es mehr an die ‚Johannisblume‘ denke und nicht an die Mittel des Kampfes und seine Befreiung vom herrschaftlichen Joch“. — Der wissenschaftliche Dünkel ergänzt noch: „Das Farnkraut hat niemals eine Blüte gehabt, hat auch heute keine und wird niemals eine haben, soviel die Popen darüber erzählen mögen. Das also hat es auf sich mit der ‚Johannisblume‘! Es zeigt sich, dass die Wissenschaft die Pfaffenlüge enthüllt und die Finsternis der religiösen Vorurteile zerstreut.“ — So viel Lärm wegen einer kleinen Blumengeschichte!

Ein weiteres Stück im „Arbeitsbuch“, das die „Elektrizität in der Atmosphäre“ bespricht, enthält folgenden Erguss: „Jeder von euch hat den Blitz gesehen. Einige sind vielleicht durch heftige Donnerschläge erschreckt worden. Es wird aber niemand von euch sagen, dass der Prophet Elias in den Wolken auf einem Fuhrwerke herumfährt und dadurch den Donner verursacht. Vor nicht allzulanger Zeit wussten die Menschen noch nicht, was der Blitz eigentlich darstellt. In ihrer Unwissenheit glaubten sie, dass die Götter auf die Menschen wegen ihrer vielen Sünden zürnen und ihnen ein Strafgericht schicken. Ja, es gibt sogar bis zum heutigen Tage alte Grossmütterchen, die während des Gewitters sich bekreuzigen und beten, dass ihnen die Götter gnädig sein möchten. Wir glauben diese Albernheiten natürlich nicht, da wir uns die wirkliche Ursache des Blitzes genau erklären können.“ Verdrehungskünste und absichtliche Bosheit stellen Zusammenhänge her, die kein vernünftiger Mensch herausfinden könnte! Alles Heilige und Ehrwürdige wird verspottet und Volkstümliches und Kindertümliches in ungeziemender Weise lächerlich gemacht.

Das Arbeitsbuch spricht ausführlich über Ziel und Streben des Fünfjahrplanes, der in wirtschaftlicher Hinsicht etwas Grossartiges sein soll. Die intensive Bodenausnutzung und die Errichtung der Kollektivwirtschaften sollen ermöglichen, dass der Getreideertrag von 8 Zentnern pro Hektar auf 24 Zentner erhöht werden kann. Mehr als 50 Prozent aller Bauernwirtschaften sollen kollektiv organisiert sein. Die Aussaatfläche soll durch Trockenlegung, Rodung usw. stark vergrössert werden. 150 Millionen Hektaren betrage die Vergrösserung, womit die Handelsbedürfnisse befriedigt werden könnten. Bei der Bodenbearbeitung spielt der Traktor die Hauptrolle, der mit Naphta gespeist wird. Die Naphtagewinnung soll von 11,7 auf 26 Millionen, die Steinkohlengewinnung von 35 auf 75 Millionen, die Metallgewinnung von 10 auf 28 Millionen Tonnen erhöht werden! Maschinenbau und Elektrifizierung machen Fortschritte. Am Ende des Fünfjahresplanes sollen allein 60 grosse Elektrizitätswerke erbaut sein. Als Ziel steht die Betreibung sämtlicher Motoren durch den elektrischen Strom bevor. Ebenfalls soll die Viehzucht in fortschrittlichem Sinn geändert werden. Ueberall Steigerung der Produktion und volle Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Kräfte. Das Arbeitsbuch sagt es offen, warum Sowjetrussland die ungeheuren Anstrengungen macht: „Der Erfolg der unvermeidlichen kommunistischen Revolution, die immer näher rückt, wird auch den Werktätigen der Weststaaten die Freiheit bringen und eine vollständige Umgestaltung der Grenzen unserer Ukraine zur Folge haben.“ — Mit Recht schreibt ein Beobachter der russischen Entwicklung:

„Die übrige Welt sieht in aller Gemütsruhe zu, nimmt die wirtschaftliche und politische Bedrohung ruhig hin und bekämpft sich untereinander! Endziel ist für die Sowjetrepublik die Entchristlichung der Welt.“

Diese Proben aus den deutsch-ukrainischen Schulbüchern lassen leicht erkennen, welche Rolle dabei die Jugend zu spielen hat. Ø

Mitteilungen

Unsere Krankenkasse. „Ach, warum soll ich in eine Krankenversicherung eintreten, ich bin ja gottlob gesund,“ sagen oft Kollegen, wenn ein Appell zum Beitritt in eine Krankenkasse sie erreicht. Wir gönnen diesen Kollegen ihre Gesundheit, fürchten aber für ihren Optimismus, wenn sie glauben, das Glück der Gesundheit sei ihnen lebenslänglich verbrieft.

Wieviel Hilfe und Trost die Vorsorglichen in Tagen der Krankheit erfahren dürfen, zeigen uns wieder so recht eindringlich die Zahlen der Krankengeldversicherung unserer Krankenkasse für das Jahr 1932.

An Krankengeld wurden im Jahre 1932 bezahlt:

I. Kl. Frauen: An 18 Wöchnerinnen	Fr. 726
An Stillgeld	„ 260
22 Patienten 944 Tage: ordentl. Krankengeld	„ 944
Total	Fr. 1.930
II. Kl.: 3 Patienten 39 Tage	Fr. 78
III. Kl.: 47 Patienten 1565 Tage	„ 6.260
IV. Kl.: 5 Patienten 110 Tage	„ 550
V. Kl.: 11 Patienten 702 Tage	„ 4.212
Total	Fr. 13.030

In den letzten Jahren bezahlte die Kasse:

1931 = Fr. 9.573.—

1930 = Fr. 5.861.—

1929 = Fr. 5.647.—

1928 = Fr. 5.901.—

Unsere Krankenkasse hat nachweisbar die kleinsten Prämien, die neuen Statuten passen sich ganz dem Lehrerstande an, die Kasse nimmt die Prämien für die Tuberkuloserückversicherung ganz auf sich; eine aus aktiven Lehrern bestehende Kommission prüft die Krankenfälle in kollegialer Weise.

Anmeldungen an die Kommission der Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz. Adressen siehe „Schweizer-schule“.

— rr.

Lehrerexerzitien im St. Franziskushaus, Solothurn, vom 8. bis 12. April 1933. Einem vertieften religiösen Leben wollen vor allem Exerzitien dienen. Sie geben dem Lehrer Licht für das Glaubens- und Berufsleben, Kraft für das Streben und Ringen. In der ersten Hälfte der Karwoche, vom 8. bis 12. April werden im St. Franziskushaus Solothurn Exerzitien für Lehrer abgehalten. Exerzitienmeister ist Hochw. Herr Pater Rupert Noser, Stadtprediger in Luzern, der als alter Professor Freuden und Leiden des Schulbetriebes aus eigener Erfahrung kennt und der in den verschiedenen Exerzitienkursen, die er für Lehrer gehalten, ebenfalls manche Erfahrungen sammeln konnte. Anmeldungen richte man an das Exerzitienhaus, St. Franziskus, Solothurn, Gärtnerstr. 25, (Telephon 17.70).

Eine neue liturgische Zeitschrift für die Schweiz. Unter Führung des Bischofs von St. Gallen hat sich eine liturgische Gemeinschaft gebildet, welche eine neue Zeitschrift herausgibt, die den Titel trägt: „Freuet euch im Herrn“. Sie erscheint alle 14 Tage und kostet im halben Jahre bloss Fr. 2.—. Das erste Heft, das erschienen ist, macht einen prächtigen Eindruck. Durch fünf Bilder werden liturgische Gedanken illustrativ dargestellt. Es arbeiten alle Kreise der Schweiz, die bis heute öffentlich in der liturgischen Bewegung tätig waren, getreulich zusammen, um eine schöne liturgische Volkszeitschrift bieten zu können. Bestelle die Zeitschrift bei der Liturgischen Gemeinschaft der Schweiz in St. Gallen (Gallusstrasse 20), und du wirst sicherlich an diesem Blatte Freude haben. Werbe dafür! Wir arbeiten für ein grosses Ideal.

Erster katholischer Laienspielkurs in Sarnen. Der Arbeitsausschuss für das christliche Laienspiel des schweizerischen katholischen Volksvereins veranstaltet in der Zeit vom 17.—23. April 1933 (Ostermontag bis Weisses Sonntag) im Peterhof (neben der Pfarrkirche in Sarnen einen Laienspielkurs, der sich ganz besonders auf katholische Bedürfnisse einstellt. Leiter des Kurses ist der Laienspielpfleger des deutschen Bühnenvolksbundes, Dr. Ignaz Gentges, der auch die von der Gesellschaft für Theaterkultur im vergangenen Jahr durchgeführten Kurse betreute und eine mehr als zehnjährige Erfahrung auf diesem Gebiete besitzt. Die Liturgie ist Ausgangspunkt und Ziel des weltanschaulich gebundenen Spiels. Der ganze Kurs ist darum auf die Liturgie bezogen. Zur Sprache kommt alles, was zum Spiel gehört: Spieldramaturgie (Einrichten von Spieltexten), Sprech- und Bewegungsregie, Bühnenbau und Spielkleid, Gesamtregie und Spielereziehung. An einer Aufführung der Kursteilnehmer wird die Theorie in die Praxis umgesetzt. In Heimabenden der Kursteilnehmer wird an Beispielen die Gestaltung von Fest und Feier im Kreise von Kindern, von Jugendlichen, von Erwerbslosen, in Verein und Dorf und Stadt gezeigt. Der Kurs ist gedacht für die Leiter unserer Schul- und Vereinshäuser, für alle, die in Jugendorganisationen tätig sind und das Theaterspielen für ihre Freizeitgestaltung einsetzen. Die Preise sind sehr bescheiden (volle Pension pro Tag Fr. 4.—, Kursgeld pro Tag Fr. 2.50). Letzter Anmeldetermin 10. April. Kursprogramm wird auf Verlangen zugesandt. Auskünfte und Anmeldungen: Dr. O. Eberle, Schloßstrasse 9, Luzern.

„Peterhof“. Der „Peterhof“ steht in Sarnen im Land Obwal-

den und hat diesen Namen erhalten wegen der engen Nachbarschaft mit St. Peter, der Pfarrkirche von Sarnen. Die Nähe dieser erhabenen, schönen Barockkirche (allwo ein bedeutsamer Pfarrer viel tut zur liturgischen Erneuerung der Menschen) gibt dem „Peterhof“ ein Gerüchlein von Würde, aber auch von unbedingter Geborgenheit. Ungefähr so, dass man eben wie Sankt Peter sagen möchte: „Hier ist gut sein, lasst uns . . . !“

Dieser „Peterhof“ nannte sich früher Hotel-Pension Seiler, war rühmlichst bekannt weit über die Grenzen der schweizerischen Eidgenossenschaft hinaus. Er ist zu seinem neuen Namen gekommen, als ihn der Kantonalverband Basel des Schweiz. Kath. Frauenbundes am 1. Januar 1933 erwarb. Ausser dem Namen soll aber nichts an den rühmlichen Eigenschaften und lebenswürdigen Traditionen des Hauses geändert werden. So heimelig und behaglich wie zur Zeit der Fräulein Seiler soll der „Peterhof“ bleiben, gerade so wohlversorgt in Küche und Keller, und mütterlich betreut durch eine tüchtige Leiterin.

Der „Peterhof“ besitzt einen schönen, schattigen Garten mit Spielplatz und Wäldchen, hat am See beim Ausfluss der Aa ein eigenes Bade- und Bootshaus mit Ruderbooten. Und weiter oben gehört ihm ein entzückender Seegarten mit schattigem Rasen, Bäumen und Sträuchern, Wellengeplätscher, wiegendem Schilf und einer Aussicht auf See und Berge, wie sie schöner und zugleich ruhvoller nicht sein könnte.

So steht nun der „Peterhof“ da und wartet auf Gäste. (Pensionspreis Fr. 6.— bis 8.— pro Tag). Schon jetzt ist er offen für Passanten, Familien- und Vereinsanlässe. Auf Ostern aber stellt er seine ganze Behaglichkeit auf Ferienleute ein.

Wer macht einen Versuch mit Osterferien am Sarnensee?

L. C. Wenzinger.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geismattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268. Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 56 89.

Schulhefte

aller Art führen wir in grosser Auswahl.

Gute Qualitäten, saubere und exakte Herstellung in unserer eigenen Werkstatt, und trotzdem günstige Preise.

Mit freundlicher Empfehlung:

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf

Eigene Fabrikation und Verlag.

Kinderheim St. Benedikt

Hermetschwil, Aargau

Ist wegen seiner gesunden ruhigen Lage besonders zu empfehlen. Kinder vom 3. bis 14. Lebensjahre werden aufgenommen. Eintritt jederzeit. Prospekte durch die Telefon 222. Anstaltsleitung.

Ausstopfen

von Tieren und Vögeln

für Schulzwecke

**Zoolog. Anstalt M. Layritz
BIEL 7 5 Konkordia**

Referenzen von Museen und Schulen



236 Bilder nach Originalen von Schnorr v. Carolsfeld.
Ph. Schumacher u. a. enthält die bekannte

Katholische Bilderbibel des Alten und Neuen Testamentes

Herausgegeben von F. Albert und Dr. F. Reimeringer. Mit zahlreichen bischöflichen Empfehlungen.

Großfolio-Format (43 : 33 cm), gebunden in Halbleinwand mit schönem Titel in Goldpressung

Preis nur Fr. 12.—

Die Bilder nehmen je die Hälfte der Buchseite ein. Das Werk ist ein schönes Hausbuch für jede kath. Familie.

Zu beziehen vom

Verlag Otto Walter A.-G. - Olten